



Privat-Praxis als Bautechniker von seiner Zugehörigkeit durch Gerichts- und Verwaltungs-Behörden abgesehen. Es ist ihm indeß die Beilegung bei ausgeführten Concurrenz-Arbeiten für Pläne und Projecte größerer Bauwerke gestattet.

4. Das jährliche pensionsberechtigende in Quartal-Raten pränumerando zahlbare Gehalt des Stadtkonraths beträgt 5400 M.

Die Befreiung der Bureau-Bedürfnisse des Stadtkonraths an Schreib- und Zeichen-Materialien, die Erhaltung des technischen Bureau-Apparats u. sowie die Beschaffung und Bezugsung der erforderlichen technischen Hülfe, liegt dem Stadtkonrath nicht ob, wird vielmehr aus der Stadtkasse bewirkt.

Die Versammlung genehmigt die vorstehenden Wahlbedingungen mit der Maßgabe, daß in Absatz 3 die Worte: „von seiner Zugehörigkeit durch Gerichtsbehörden u. bis zum Schluss dieses Absatzes“ zu streichen und hinter den Worten: „als Bautechniker“ das Wort: „betreiben“ zuzufügen seien.

3) Die Pachtzeit der der Rämmerlei gehörigen vormaligen Gymnasialhufe, eines Acker-Planes von 14 Morgen 13 □ R., läuft mit Ende September 1877 ab, es hat deshalb am 11. Januar cr. ein anderweites Angebot zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung stattgefunden, welches ein Meistgebot von 680 M. Jahrespacht ergeben hat; während das jetzige Pachtgeld nur 450 M. beträgt.

Der Magistrat beantragt daher die Ertheilung des Zuschlags an den Bestbietenden, Deconomen Dhm e in Ammendorf, zu genehmigen. Dies geschieht.

4) Die der Stadt gehörenden Acker-Parzellen Nr. 1, 2, 3, 6, 7 und 9 des Situationsplanes in Demiger Für und Nr. 10, 12 und 15 des Planes in Büschdorfer Für werden mit Ende September d. J. padlös.

Es hat deshalb am 11. d. Mts. ein anderweites öffentliches Angebot zur meistbietenden Verpachtung auf die 6 Jahre vom 1. October 1877 bis Ende September 1883 stattgefunden, bei welchem 234 M. 40 S. an jährlichem Pachtgelde mehr geboten worden sind, als selbiges für die laufende Pachtperiode beträgt.

Der Magistrat beantragt deshalb die Zuschlags-Ertheilung an den Bestbietenden zu genehmigen, was geschieht.

5) Der Magistrat überseht den von der Bau-Commission bereits herangezogenen und genehmigten Bebauungsplan von der zwischen dem Jammer- und Nämlichen Thore bei Ludwig etc. belegenen Terrainsflächen zur Veranlagung und Genehmigung.

Die Beschlußfassung wird auf 8 Tage vertagt.

6) Der Tit. XI 2. B. 28 des Etats pro 1876 setzt zu verschiedenen polizeilichen Zwecken als: Feuerschutzgebühren, sanitäts-polizeilichen Untersuchungen, Wachen, Stroh für Gefängnisse u. 700 M. — S. aus. Ausgegeben sind 889 M. 43 S. Mitteln mehr 189 M. 43 S.

Der Magistrat beantragt die Mehrausgabe vorbehaltlich der Rechnungslegung nach zu bewilligen, was geschieht.

7) Der Tit. XIV C. a. 7 des Rämmerlei-Etats pro 1876 setzt zur Unterhaltung der Brücken 300 M. — S. aus. Es sind bereits 302 M. 25 S. ausgegeben und noch 2 Rechnungen über 23 M. — S. zu bezapfen, sind zusammen 325 M. 25 S. herangestellt.

so daß sich eine Etats-Ueberschreitung von 25 M. 25 S. herangestellt.

— „Nun ganz natürlich. Bei so großen Unternehmen „gient“ es sich für den, der es bekommt, daß er etwas Demjenigen gibt, der es ihm verschafft. Das war, seit die Welt steht, immer so. Wovon sollten wir sonst leben? Du weißt das sehr gut.“

— „Ich weiß es, probirte es aber nie zu meinem Vortheil.“

— „Das war eben die Berrücktheit! Du schwärzest Dir Andern zu lieb die Nügel, wo Du zugleich für eigene Rechnung Dir die Kasernen herauspulen könntest, wenn Du nur erst den Weg wüßtest. Reiche jetzt eine Offerte ein, in der Du die Probirleistung für 130,000 Gulden übernimmst, und verpachtest der „Mittelsperson“ 30,000 Gulden Gewinnanteil.“

— „Das kann ich aus verschiedenen Ursachen nicht thun. Erstens habe ich weder ein Knecht, noch ein Pferd und Vieh zu kaufen, noch auch Lust zum Verlernen; bin auch nicht schlechter Rechner genug, um zu glauben, für 130,000 Gulden die Aferierung durchzuführen und dabei 30,000 Gulden zur freundschaftlichen Vertheilung bringen zu können.“

Herr Kaschuta lachte über diese Argumentation.

— „Aber Mischelchen, welsch schlechter Kaufmann wird aus Dir werden! Bei uns geht das nun einmal nicht anders. Hier ist das Betzeld, so Handel treiben zu wollen, daß der Mensch seinen Groschen vom Gulden gewinne. Das ist blos Krämerlei. Protection ist die Hauptsache, und diese wirst Du haben. Dafür siehst du gut. Wir waren jetzt der Schule her gute Kameraden, seit der Studentenzeit. Vertrau' Dich mir an. Gehe die Antition bei hier die bei Brauonisch als Caution deponiren 10,000 Gulden. Man wird sie für Sicherstellung acceptiren. Dann will ich Dir sagen, was Du zu thun hast. Galoppire zurück nach Almach und läutere selbst auf das Korn des verjüngten Schiffes. Diese fünfzig in Werthe von Hunderttausend, verbleibe Dir gewiß für 10,000 Gulden. Und dafür hast Du 10,000 Scheffel Korn. Den Brauonisch zahlst Du mit Deinen von ihm mit Verkauf belegten Bestmännchen aus, und so bist Du mit ihm ohne Prozeß quitt. Dann verpachtest Du den Mültern zu Almach, Regmaly, Jützte,

Der Magistrat beantragt selbige nach zu bewilligen, was vorbehaltlich der Rechnungslegung geschieht.

8) Der Tit. XII. 2. 3 des Rämmerlei-Etats pro 1876 setzt zur baulichen Unterhaltung des Waagegebäudes 300 M. — S. aus. Ausgegeben sind 321 M. 10 S. und wird deshalb Nachbewilligung von 21 M. 10 S. beantragt, die vorbehaltlich der Rechnungslegung ertheilt wird.

9) Die Schullassen-Rechnung für das Jahr 1875 liegt zur Super-Revision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergibt:

Einnahme	
Tit. 1. Zinsen	617 M. 89 S.
2. Schulgelber	82188 M. 75 S.
3. Mietzins für die Dienstwohnungen in den hiesigen Schulgebäuden	1200 M. — S.
4. Zuschuß aus der Rämmerlei	62667 M. 36 S.
5. Insgemein	10016 M. 32 S.
<b>Summa</b>	<b>156,690 M. 32 S.</b>
Ausgabe	
Tit. 1. Gehälter und Re numerationen	141931 M. 90 S.
2. Pension	3681 M. 10 S.
3. Unterrichtsmittel und Bureau-Bedürfnisse	1381 M. 65 S.
4. Zur Heizung	3811 M. 55 S.
5. Zu Prämien für fleißige Schüler	897 M. 1 S.
6. Schulgeld-Erhalte	1008 M. — S.
7. Mietzinsen für die als Schule benutzten Communalgebäude	18600 M. — S.
Bausosten und Utenstien	2076 M. 32 S.
Insgemein	1902 M. 79 S.
<b>Summa</b>	<b>156,690 M. 32 S. balancirt.</b>

Die Versammlung ertheilt dem Rechnungsführer Decharge und beschließt, den Magistrat zu ersuchen die nicht inventarisirten Dedu. — Betrag Nr. 304 — noch nachträglich inventarisiren zu lassen.

10. Der Magistrat beantragt sich damit einverstanden zu erklären, daß von den bei den Gefältern der Polizei-Sergeanten im Jahre 1876 erparaten 452 M. 50 S. ein Betrag von 210 M. der Polizei-Verwaltung zur Re numerierung der Polizei-Sergeanten überweisen wird.

Die Versammlung überweist die beantragten 210 M. der Kleiderkasse der Polizei-Beamten mit der Bedingung, daß in Zukunft für Beschaffung von Pelmen für die Polizei-Sergeanten die Stadtkasse nicht in Anspruch genommen werde.

11. Im Anschluß an die in der Sitzung vom 11. Dezember v. J. erfolgte Bewilligung von 1800 M. zur Beschaffung einer Straßen-Reinigungsmaaschine nach Berliner Muster, machte der Stadtvorstand demuth in der Sitzung vom 18. Dezember v. J. auf die von Joh. v. Bielski neu erfundene, patentirte Straßen-Reinigungsmaaschine aufmerksam, welche insofern der anzuschaffenden Straßen-Reinigungsmaaschine vorzuziehen sei, als selbige den zusammengekehrten Schmutz gleich mitnehme und gleichzeitig die gefegte Straßentreppe bepreuge, was bei der Reinsmaaschine nach Berliner Muster nicht der Fall sei.

Auf seinen Antrag beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, über die Zweckmäßigkeit der qu. Straßen-Reinigungsmaaschine Erlaubung einzuziehen und

demnachst der Versammlung Bericht zu erstatten, resp. Vorlage zu machen.

Die Bielski'sche vom Magistrat in Berlin — von welchem mit der v. Bielski'schen Reinsmaaschine im April v. J. Besuche angefaßt worden sind, — erbetene Auskunft ist dahin ertheilt worden, daß die erzielten Resultate den Berliner Magistrat bestimmt haben, von der Anschaffung der Bielski'schen ganz abzusehen, da dieselbe zu schwer und complicirt sei, nur zweifelhafte Gefahren werden könne, die Pferde sehr ermüde und auch nicht genug Reicht fortchaffe, überhaupt nicht das Letzte, was von ihr gefordert werden müßte.

Als allein zweckmäßig und vortheilhaft verwendbar, sei in Berlin bisher nur die Maschine, welche nach englischem System aber mit erheblichen Verbesserungen in der Fabrik der Aktien-Gesellschaft J. F. Haller erbaut wird, erachtet worden.

Unter Mittheilung der erwähnten Auskunft, beantragt der Magistrat daher, sich damit einverstanden zu erklären, daß von der Beschaffung einer Reinsmaaschine nach v. Bielski'schem System Abstand genommen, vielmehr eine solche aus der Gertel'schen Fabrik gemäß dem Beschlusse vom 11. Dez. v. J. angefaßt werde.

Die Versammlung ist mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

12. Die in voriger Sitzung eingebrachte, heute vom ersten Unterzeichner derselben begründete Interpellation, dahin gehend:

„Was hat der Magistrat auf die Anträge sowohl der Bau-Kommission als der Versicherungs-Kommission die Straße vor dem Schimmelstor zu verbreitern und einen Nichteveg vom Martinsberge aus nach dem oberen Theile dieser Straße herzustellen, beschloßen“, wird seitens des Magistrats dahin beantwortet, daß derselbe in vierzehn Tagen diese Angelegenheit betreffende Vorschläge an die Versammlung bringen werde.

Die Versammlung nahm Kenntnis.

13. Von der calculatorischen Feststellung des in voriger Sitzung genehmigten Rämmerlei-Etats pro 1877, nahm die Versammlung Kenntnis.

Die übrigen Verhandlungs-Gegenstände der öffentlichen Sitzung wurden vertagt.

Hierauf geschlossene Sitzung.

**Aus Halle und Umgegend.**

— Gestern Abend gegen 7 Uhr fand in dem Hause Weidenplan 9 ein Schornsteinbrand statt.

— Im Standesamtsbezirk Halle wurden pro Monat Januar 242 Kinder und zwar 107 männlichen und 135 weiblichen Geschlechts geboren. Darunter sind 29 uneheliche Geburten, 11 männlichen und 18 weiblichen Geschlechts. — Von 5 männlichen und 9 weiblichen Geburten sind die Mütter aus Halle und von 6 männlichen und 9 weiblichen dieselben von auswärtig. — Die Eltern von 230 Kindern betrafen sich zur evangelischen und 3 zur katholischen Konfession, von 9 Kindern sind dieselben gemischter Konfession. 5 Mal Zwillinge.

Es sind 44 gestorben. Gestorben sind 134 Personen, dazu 8 Todtgeburten, zusammen 142 Todesfälle — 73 männlichen und 69 weiblichen Geschlechts. — Nach dem Alter geordnet unter 1 J. 36, 1—10 J. 34, 11—20 J. 3, 21—30 J. 11, 31 bis 40 J. 10, 41—50 J. 9, 51—60 J. 6, 61—70 J. 10, 71—80 J. 14, 81—90 J. 1, über 90 J. — Davon waren 92 ledig, 25 verheirathet, 17 verwitwet, 130 evangelischer, 2 katholischer, 1 mosaischer Konfession und 1 Disident.

Wohl angenommen, sondern mir zu wissen gethan, ich möchte einen solchen entwerfen, der kostspieliger sei, Expropriation einzelner Straßen beantrage. Ubrigens fertigte ich auch einen solchen. Du wirst Dich noch auf jenen Standpunkt besinnen, an dessen Stelle sich um ein leeres Platz befindet. Gelegter kam auf eine halbe Million Gulden zu stehen. Auch Dein Chef hatte dort kaufällige Häuser, die er verkaufte, als wären es Kalafis gewesen.

Wohl nicht! Du auch schon die alte Geschichte gehört, daß Seine Majestät, der Kronerbe König Ferdinand, als er uns in vorigen Jahre besuchte, zum Festungscommandanten sagte: „Ich glaube, diese Festung sei schwarz.“ — „Warum sollte diese Festung schwarz sein, Majestät?“ — „Weil im Kostenüberschlag der Fortifikation jährlich zehn tausend Gulden ausgeworfen sind für — Linte. Ich glaube daher, man könnte die Festungsmauern mit Linte.“ Uebermann lachte. Das ist das Ende der Geschichte. Kommst nicht auf, so schweigst man; kommst auf, dann lacht man darüber. Deshalb sollte also nicht auch lachen? — Wache Du gleichfalls! — Oder liebst Du es mehr, aus der Thüre der Krämerlei auf die Welt zu schimpfen und täglich für 2 Kreuzer Profit Pfeisenschwamm zu verkaufen? Ich bin von den Schwärmeren zurückgekommen. Geh, Kamerad, nach Almach, und laufe das verjüngte Korn. Bis morgen Abend 10 Uhr halt Du Zeit, den Antrag betreffend der Aferierung einzubringen. Nun, der Gilbauer knallt, mach' Dich bereit, spate Dich. Und dann leure sofort wieder zurück.“

„Ich will mir's überlegen!“ sagte Timar in tiefem Sinnen.

„Sieh, auch an jenem armen Mädchen wirst Du Gütes thun, wenn Du ihr für ihre zu Schaden gewonnene Habe 10,000 Gulden zuwendest. Sonst bleiben nicht soviel hundert Gulden übrig, wenn man davon die Kosten der Ausladung abrechnet.“

Diese Bemerkung blieb auch Timar im Opre haften. Irgend eine Hand stieg ihm vorwärts. „Fata nolentem trahunt.“ Javohl. „Du Nichtwollenden ziehst das Schicksal!“

Bald darnach sah er, wieder in den Mantel geküßt, auf dem Baunmoogen, welschen vier wiesernde Rösse aus

Sich doppelte Muth, damit sie sich besien, Dein Korn so rasch wie möglich zu mahlen. Unterdeß stellt Du Deinen auf, in denen man das Mehl sofort zu Proviant verpaid, binnen drei Wochen ist Alles verkauft. Giebt's darunter da und dort ein Bündel Auswuchs, so können das Deine guten Freunde ausgleichen. Und nach drei Wochen bleiben Dir wenigstens 70,000 Gulden Reingewinn bei dem Geschäfte. Glaub mir, wenn ich alles das Deinem Chef sagte, er griffe mit sechs Händen darnach. Mich wundert nur, daß sein Verstand nicht schon von selbst daran lauft.“

Timar überlegte die Sache.

Das war wirklich ein verlockender Antrag.

Innerhalb drei Wochen 60—70,000 Gulden gewinnen. Eine große Mähen, mit voller Sicherheit. In erster Woche wäre der Geschmack des Proviant's etwas süßer als er gewohntermaßen ist, in zweiter etwas bitterer, in dritter ein wenig dumpfer. Doch wer nimmt dies bei Soldaten so streng? Die sind bereits daran gewöhnt.

Democh schauderte Timar zusammen vor diesem bitteren Kelche.

— „D' Amri!“ sagte er zu Herrn Kaschuta, ihn bei seinem Kaufmann benennend und seine Hand auf die seines einseitigen Schulkameraden legend, „wo hast Du diese Wissenschaft gelernt?“

— „Am“, erwiderte dieser ernsthaft werdend, „dort, wo man sie lehrt. Du wunderst Dich über mich, nicht wahr? Ich finde bereits Alles natürlich. Als ich die militärische Kaufmann betrat, war ich voll von schwärmerischen Illusionen. Jetzt existirt davon nicht einmal die Hefe mehr. Ich dachte, es sei die Preisbähig helenhaftigen Thaten und der Mittertheil, was meine Seele in Gluth brachte; und dann sah ich, daß die Welt nur eitel Speculation ist, und jede Reichthum durch ein Privatinteresse in Bewegung gesetzt wird. Ich benedete meine Studien beim Ingenieurcorps mit glanzndem, ausgezeichnetem Erfolge. Als man mich nach Komoren versetzte, schmol meine Brust aus Eitel, welsch ein Terrain sich hier für Kriegslust mit bieten würde. Ja wohl, für Speculation! Den ersten Plan, welchen ich bezüglich der Fortifikation unterbreitete, erklärten die Fachkundigen für ein klaffendes Netz, deshalb ward er aber doch

### Der zweite Kammermusikabend des Häßler'schen Vereins.

Es wird viel Mühe gemacht, fonderlich in jetziger Zeit, wo die opera so massenhaft aufsteigt, daß einem bange werden möchte, ob denn wirklich noch neue originale Melodien aufgefunden werden können. Und gewiß ist es Aufgabe aller Musikvereine, besonders auch auf neuere Erscheinungen ihr Augenmerk zu richten, denn wie soll sonst ein neu auftauchendes Talent bekannt und verdient gewürdigt werden, wenn man bloß die älteren Meister heranzieht. Dennoch, da ja Verträge mit den Neuern sehr oft eben nur Proben und Versuche sind, so ist und bleibt es immer ein Gemüß, wenn man, wie gestern, im Kammermusikabend des Häßler'schen Vereins die bewährten alten und ewig neuen Schöpfungen eines Beethoven und Mozart vielleicht zum so und so oftigen Male an seinem Orte vorzubringen läßt.

Die Zusammenstellung des Programms muß als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Beethoven, der unbeschnittene Meister der Kammermusik, eröffnete den Reigen mit dem großen und würdigen Quartett in F-dur, op. 59 Nr. 1. Man hat Beethoven den Humoristen unter den Musikern genannt und, wer eins seiner Werke und so auch dieses Quartett mit der Aufmerksamkeit und wässigen Hingebung, die Beethoven eben einmal verlangt, anhört, wird verstehen, warum mit Recht dieses nachsich, feste, oft übermäßige Lieberfröhlich, und doch dieser tief ernste, oft schmerzliche Grundton, der durch seine Kompositionen geht, dieses Lächeln in Thränen, diese grundlose Fülle von Harmonie und dabei doch wiederum diese eine große Dissonanz, die durch alle genialen Schöpfungen des Menschen geistes geht, alles dies empfanden wir auch bei diesem Werk. Besonders das allegro vivace war ein wahres Prachtstück von musikalischer Materie. Wie fragend und antwortend, bald tief nachdenklich, bald flogend flogen die Töne wie in einem wechselvollen Reigentanz hin und her, um dann in fröhlichem Chor zusammenzukommen und ebenso schnell wieder auseinander zu fliehen. Dann das Allegro mit seinem gehaltenen wehmütigen Grundton, der von dem hier eine Hauptrolle spielenden Cello meisterhaft zum Ausdruck gebracht wurde. Doch bald wird die Bewegung lebendiger, erregter, frisch sprudelnd wieder die Töne, um, im letzten Allegro zu den Empfindungen des ersten Satzes zurückkehrend, so die ganze Komposition zu einem vollendeten Ganzen abzuklären.

Es folgte Schumanns Quartett in A-dur, op. 41 Nr. 3.

Fühlten wir bei Anhörung des Beethoven'schen Werkes eine wirkliche künstlerische Befriedigung, so können wir das von diesem Quartett nicht sagen. Es geht durch dasselbe trotz der fonderlich im dritten Satze hervortretenden unendlichen Gärten und sanften Motive eine gewisse Unruhe, die sich oft zu fieberhafter Aufregung steigert. Ganz besonders gegen Schluß des zweiten Satzes war man froh, als die fast zu hoch gehenden Wellen der Empfindungen sich allmählig glätteten, um so überleitend in das, wie schon erwähnt, unendlich zarte und weiche Adagio molto anzuliegen. Doch auch hier hält die Unruhe nicht lange an, denn das Finale reißt den Hörer wieder in fast atemlosender Hast mit dämonischer Gewalt fort. Die Bewegung der Töne ist nicht wie bei Beethoven eine, wenn auch flatternde, so doch maßvoll sich abmehrende und wieder zusammenschließende, sondern eine fieberhafte wibrende, die nie so recht die darunter verborgene gleichmäßige Ruhe durchblicken läßt. Einen reichlichen Ersatz dafür, und somit einen wünschenswerten Abschluß bot das letzte Stück, Mozarts Quintett in G-moll, Nr. 3.

Die ersten Takte — und die ganze lebenswürdige Art

dieses Meisters fesselt uns. Es ist in diesem Quintett eben derselbe Mozart, dessen deutliche, man möchte sagen, jugendliche leuchtende Musik es zu Wege gebracht hat, daß ein Don Juan, ein Figaro, eine Zauberszene, trotz ihrer oft abtöneren ja blödsinnigen Exzesse und ihres gänzlichen Mangels an äußerer dekorativer Repräsentation — beide Dinge, die in unserer Zeit mit ihrer sogenannten dramatischen Musik und ihrer großen Oper sonst sehr ins Gewicht fallen — immer Lieblinge des Publikums sind und bleiben werden, so lange deutsche Art und Kunst bestehen, trotz Wagner auf der einen und Offenbach und Konjarten auf der anderen Seite. Klar und durchsichtig, einfach und anspruchslos im höchsten Grade und dabei von genialer künstlerischer Vollendung, lebensfroh und lebenslustig, dabei maßvoll und edel, lebenswürdig und einschmeichelnd, so ist Mozarts' Musik, so ist auch sein Quintett. Es hiege Gutes nach Athen tragen, wollten wir im Einzelnen dies an bemessen hegen. Jeder, der es gehört, wird die Wahrheit dieser Behauptung an sich erfahren haben.

Die Ausführung war, wie zu erwarten, muster- und meisterhaft. Ein Ensemble, wie es sein muß, einer für Alle, Alle für einen, keiner vor und auf Kosten der Andern. Herr Kämpel bewältigte die besonders im 4. Satze des 1. Quartetts bedeutenden technischen Schwierigkeiten mit bekannter Virtuosität. Der Vortrag, so weit wir gesehen, ein verdienstvolles aufmerksames und dankbares Publikum. Besonders Beifall fand der letzte Satz des zweiten und derselbe des letzten Stückes. Daß Beethoven's Wert ihn nicht in gleich hohem Maße fand, begreifen wir, es ist eben nicht so leicht verständlich.

Erwähnen wollen wir noch, daß der letzte Teil der Mozarts'schen Piege nochmals durch Hörtürken unangenehm geführt wurde. Im jetzigen Gewandhause werden die Türen mit Beginn der Musik geschlossen.

### Aus Provinz und Umgegend.

Dem Oberlehrer Dr. Schreiber an der Realschule erster Ordnung zu Magdeburg ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

### Kstivbands-Register der Stadt Halle.

Meldung vom 31. Januar.

Aufgeboren: Der Bettler G. W. Becker und J. W. Kaiser geb. Wäfer, Staßfurt. — Der Rentenanwalt a. D. und Strafanwalts-Inspektor M. v. Hartung und M. Nehmitz, Mauergasse 7.

Eheschließungen: Der Fleischer A. Albrecht und A. Schulte, H. Sandberg 12. — Der Fleischer F. Förster, Heiligenthal, und C. Köhler geb. Schach, Postplatz 6. — Der Handarbeiter F. Fandel und W. Wengler, Pfärrhöhe 6. — Der Bootsmann F. Müller, Kiel, und E. Springer, Thalgaße 1.

Geboren: Eine unehel. L. Fehlfstraße 5. — Dem Handarbeiter W. Rausch eine L. H. Sandberg 17. — Zwei unehel. L., ein unehel. S., Entbindungs-Anstalt. — Dem Schloffer W. Hiltner ein S., an der Wöhrstraße 4.

Gestorben: Der Bergarbeiter Carl Krause, 48 J. 1 M. 18 T., Nierenblutung, Altmil. — Des Leohnieker C. Nitz S. Ostkar Julius, 8 M. 18 T., Stimmröhren-Kampf, Altmil. — Des Handarbeiters W. Nitzsch L. Martta, 8 Stunden, Schwäche, H. Sandberg 17. — Des Salinendirektors L. Leopold Eberlein Sidonie geb. Fehlich, 31 J. 11 M. 4 W., Darmverwundung, Klausthorvorstadt 16. — Der Schuhmachermeister Robert Wade, 50 J. 1 M. 25 T., Brustfellentzündung, Dergaucha 34. — Des Kutcher A. Lehrenkel M. Marie Louise, 6 M. 13 T.,

Zahnkämpfe, Breitestraße 18. — Der Bildhauer Johann Felix Zerb, 34 J. 1 M. Schwundbrust, Antonienhaus. Des Bahnarbeiters W. Lehmann S. Friedrich, 3 M. Pneumonie, gr. Steinstraße 32. — Des Schuhmachermeisters F. Stoye S. Friedrich Franz Hugo, 3 J. 6 M. 15 T., Diphtheritis, Trödel 19. — Eine unehel. L. totgeboren, große Ulrichstraße 53.

### Kirchliche Anzeige.

Katholische Kirche: Freitag den 2. Februar (am Feste Maria Himmelfahrt) Morgens 7 1/2 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Peter. Um 9 Uhr Herr Pfarrer Wöfer. Nachmittags 2 Uhr Bekehrer Derfelde.

### Feilholzverein „Halle und Umgegend.“

Generalversammlung Sonnabend den 3. Febr. c. Abends 8 Uhr in „Thieme's Garten“, Auguststraße 2. Tagesordnung: 1) Geschäftliches. 2) Beschlußfassung über einige vom Centralvorstande gestellte Anträge. Der Vorstand.

### Witterungsbericht vom 31. Januar.

Starke barometrische Depression erreichte, von Schottland kommend, Abends die deutsche Nordsee und ist jetzt in Dänke. Ganz Deutschland, außer Nordosten, stürmisch. Gestern aus Südwest, heute Süden, aus West, Nordwest und Nord, vielfach mit Regen oder Schnee.

### Volksbibliothek auf dem Rathhause.

Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

### Nachtrag.

Wien, 31. Januar. Die serbo-türkischen Friedensverhandlungen werden hier von serbischen Agenten Julius und dem türkischen Generalconsul Balfou-Offendi geführt. Bisher wurde nur Alles mündlich abgemacht. Man wartet beiderseits noch das Eintreffen regelrechter Vollmachten ab. Es sollen zunächst die folgenden sechs Punkte gemeinschaftliche Regelung erfahren:

1. Annahme des Pariser Vertrages als Grundlage des Verhältnisses zwischen dem Sultan und Fürst Milan d. f. Wiederherstellung des Status quo zwischen Serbien und Bosnien.
2. Feststellung der von Serbien zu gewährenden Garantien für die frühere Eingaltung der Friedensbedingungen, d. h. Regelung der Frage, ob und welche serbischen Punkte türkische Garnisonen besetzen sollen.
3. Bestimmung der Räumungsmobilitäten, welche die jetzt auf serbischem Boden befindlichen türkischen Truppen einzubehalten haben.
4. Fixierung der Höhe und der Zahlungsfrist der von Serbien zu erlegenden Kriegskosten.
5. Bestimmung der Termine für die künftigen Tributzahlungen Serbiens an die Porte.
6. Festlegung der Truppenzahl, welche Serbien in Zukunft unter Waffen halten darf.

Nach glücklichem Abschluß der Verhandlungen stellt der Sultan dem Fürsten Milan einen neuen Zivilstatthalter aus, den der Prinz eventuell persönlich in Konstantinopel in Empfang zu nehmen hat.

(Das sieht nicht eben danach aus, als sollten die Verhandlungen schnell und glücklich beendet werden können.)

Petersburg, 31. Januar. Die Kriegserklärungen werden eifrig fortgesetzt. Das Gardekorps wird nun auch mobilisiert.

Nisalu über das holprige Straßengestänge dahinjagen. In der Stadt schließt bereits jede gute Seele. Nur der Fuß des Nachwächters erklang vor dem Rathhause:

„Auf die Stirn ist Dir geschrieben nimmer.“  
„Woy Du erwascht beim Frühbrotschimmer.“  
„Und auf den Waisien riefen die im Herbstigen fröhlichsten Soldaten der Reize nach: „Halt, Werda? Ronde. Passir!“  
Was für ein Brod die Armen wohl heute bekommen haben mögen?

### 3.

### Der rote Halbmond.

Am andern Tage kitzelte Timar mit den übrigen Wältern und Wältern um das verunterte Korn.

Sie boten winzige Preise an, einige Groschen per Scheffel. Timar ward des Groschenhandels müde und rief mitten hinein, er gäbe 10,000 Gulden für die gesammte Schiffsladung. Auf dies Wort hin liefen alle anderen Wältereisigerer so rasch auseinander, daß ein Rücklauf ganz unmöglich war. Der Kapitator schlug Timar den Kauf zu, und übergab ihm die ganze Schiffsladung als Eigentum.

Übermann sagte von Timar, er sei ein Narr; was wollte er mit einer so gewaltigen Masse nach gewordenem Korn beginnen?

Er jedoch ließ zwei Pontons aneinander binden, und nachdem diese durch Klammern an den Schnabel des verunterten Schiffes befestigt worden waren, ging er an die Ausladung des Schiffsinhalts.

Am Tage vorher war in der Situation des Schiffes der Wechsel eingetreten, daß das Klüffel sich tiefer gesenkt hatte, wodurch das Vorderdeck über den Wasserspiegel sich emporhob, und von den beiden Kabinen die eine vollständig trocken lag.

Timar schlüpfte in diese Kabine und sah dann der schweren Arbeit zu. Man riß das Dach des Schiffes auf, und mit Hilfe der aufwindenden Kraniche zog man jeden Saak einzeln in die Höhe, setzte ihn zunächst längs der Kabinenwand nieder, übergab dann alle auf eine dritte Fährte und fuhr sie dem Ufer zu. Hier hatte man Bindegelüste

ausgebreitet, auf welchen das Korn ausgebreitet und auseinander gestrichen wurde. Timar konstante unterdeß der eiligen Mählung wegen mit den Mählern.

Das Wetter war günstig; der Wind blies, das Korn trocknete rasch. Ginge nur das Wert schnell genug vor sich!

Und dann begann er bei sich zu rechnen. Nur geringes Baargeld besaß er, das setzte er Alles hierbei zu, um die Arbeiter bezahlen zu können. Und wenn dann die Spekulation nicht gelang, war er wirklich zum Bettler gemacht.

Johann Fabula sagte es ja auch voraus, daß dem Kommisar nichts Anderes übrig bleibe, als, nach solch verrücktem Martze, sich selbst den letzten Saak über den Kopf zu ziehen und in die Donau zu springen.

Durch Timar's Gehirn drängten hinterhumb die verschiedensten Gedanken. Tausenderlei Gedanken der Unruhe, die nicht Anfang noch Ende hatten.

Er sah bis zum Abend zu, wie man einen Saak nach dem andern an die Wand der Kabine lehnte. Jeder Saak hatte gleichförmige Stempelung. Ein Rad mit fünf Speichen, mit schwarzer Farbe auf die Leinwand gemalt.

Der Flüchtling hätte doch wohl besser gethan, diese seine Habe als Gold bei sich in der Tasche zu führen. Aber wahrhaftig, nur deshalb, nur deshalb hätte man ihn so jämmerlich verfolgt? War es der Mühe wert, deshalb zu fliehen und Gift zu nehmen?

Bis in den späten Nachmittag ging die Arbeit so weiter, und doch waren noch nicht mehr als dreitausend Säcke auf das Trockene gerettet.

Timar bot den Arbeitern doppelten Lohn, wenn sie den Tag überholen möchten, alles Korn, das noch eine Nacht länger unterm Wasser schläft, wird zum Brote untauglich.

Die Leute arbeiteten mit angstingestem Eifer. Der Wind segte die Wolken auseinander und der Halbmond stand wieder dort am Abendmünderungshimmel. — Roth war sowohl die Nacht, wie der Mond.

„Was verfolgst Du mich ewig?“ fragte Timar still bei sich und lehrte dem Monde den Rücken zu, um ihn nicht zu sehen.

Und nachdem er dem roten Halbmond am Himmel den Rücken gewendet, zählte er die aus dem Wasser ge-

zogenen Säcke, als wieder vor ihm der rote Halbmond auftauchte.

Diesmal war's ein rother Halbmond, gemalt auf einem der Säcke.

Wo auf allen andern das schwarze Rad mit den fünf Speichen sah, genau auf derselben Stelle war als Geschäfts-marke ein Halbmond mit Zimber gemalt.

Timar's ganzer Körper schauerte zusammen. Es froh ihm Seele, Leib und Herz.

Das war's!  
Das hatte der Sterbende mit seinen letzten Worten gemeint!

Aber es fehlte ihm das Vertrauen oder er hatte keine Zeit mehr, Alles bis zu Ende zu sagen.

Was mochte unter jenem Halbmonde sich verbergen? Als die Kapitator weiter gegangen, ergriff Timar diesen Saak und trug ihn nach seiner Kabine.

Niemand hatte es wahrgenommen. Und dann schloß er die Thür der Kabine ab.

Die Arbeiter mühten sich noch zwei Stunden lang; doch dann waren sie ermüdet, durchschäft und froren vom Wasser wie vom Winde. Weiter bezwangen sie die Arbeit nicht. Das Lebrige frögen!

Die ermüdeten Männer aßen nach der nahe gelegenen Aneipe, um Wärme, Speise und Trank zu haben waren. Timar verließ allein auf dem Schiffe. Er hatte gesagt, daß ihm noch die nach dem Ufer transportierten Säcke zusammenzurechnen verbliebe; er werde schon im kleinen Kahn sich selbst zurückzubrennen.

Der Mond erreichte wieder mit seinem unteren Horn den Spiegel des Wassers und schien herein durchs Fensterlein der Kabine.

Timar's Hand bebte fieberhaft. Als er sein Taschenmesser öffnete, schnitt er sich in die eigene Hand und malte dann mit seinem eigenen Blut noch rote Sternchen zum roten Halbmond hin.

Er durchschnitt den Strich oben an der Saacköffnung — dann griff er tief hinein. Der Saak enthielt schones, rei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Verkäufe

### Ein Haus,

in der Nähe des Marktes (Geschäftsloge), bei 6 bis 10,000 Thaler Anzahlung sucht  
H. Bleser, Schneidstr. 25.

Ein kleines Haus Mitte der Stadt ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei  
G. Freundorf, Schulgasse 2a.

Häusel verkauft Geiſtſtraße 61.

### Berliner Pflaster,

dieses mehrfach gepriifte u. privilegirte Pflaster leistet bei allen äußerlichen Geschwüren, Geschwülsten, Lueschungen, Hühneraugen, Brandwunden und jeden veralteten Schaden die besten Dienste, a Schachtel 25  $\frac{1}{2}$  empfiehlt  
Alb. Schlüter, gr. Steinstraße 6.

### Pfarrer Kajfer's

Hühneraugen-Pflaster, erprobt und bewährt in allen Fällen, a Pflaster 10 Pfg. empfiehlt  
Alb. Schlüter, gr. Steinstr. 6.

### Dr. Hirsch's

Zahn-Mundwasser zur Conservirung der Zähne, Vertreibung jeden Zahnwehmerzes, a Fl. 50  $\frac{1}{2}$  empfiehlt  
Alb. Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Sauerthohl, nur was ganz feines, a Fl. 10  $\frac{1}{2}$  bei August Schulze, alter Markt 16.

Alle mar. u. ger. Fischwaren und Süßfrüchte bei  
Aug. Schulze.  
Halleſches Actienbier, 26 Fl. frei  
Echt Zerſcher Bitterbier, 1 Haus f. 3  $\frac{1}{2}$   
August Schulze.

### Kleingehacktes Brennholz

in ganzen und halben Supren liefern auch frei in's Haus  
Eswald Kaltwasser & Comp.

Eine Nähmaschine (Singer), für Schneider passend, billig zu verkaufen  
Rammſchſtraße 17.

Ein Maschinen-Waſſen, für Conbitor, ist sehr billig zu verkaufen, auch eine Ringplatte. Zu erfragen  
Schulberg 5.

3 Stück gebrauchte, in gutem Zustande befindliche Sophas stehen billig zu verkaufen beim Sattlermſtr. Hartmann, Bärgeſſe 9.

Gebrauchtes Sopha, Schränkchen, Tisch, Schillerpult und einige Stühle verkauft  
Wilhelmsſtraße 14, 2. Etage,  
Bormittags von 8 bis 11 Uhr.

Große Auswahl v. Gallerie-Mieder- und Schreibetretären und Vertikals, alle Sorten neue Mahag.-Möbel, einfach u. massiv, am billigsten  
Niemeyerſtraße 11.

Rüchensbrant, ovaler Tisch, Bettſtelle, Waſchgeſäße und verschiedene andere Geräthſchaften zu verkaufen  
H. Klausſtraße 7, II.

### Ein gebrauchtes engl. Kutschgeschirr

billig zu verkaufen bei  
Loeſer Carl, Poſtſtraße 10.

Feldſchmiede geſucht.  
Eine gebrauchte gut erhaltene Feldſchmiede nebst Zubehör geſucht  
Böllberger Mühle bei Halle.

1 Räder zu kaufen gef. Harz 10, III.

## Offene Stellen

Einige tüchtige Maschinenfloſſer ſuchen Beſchäftigung in der Maſchinenfabrik von  
Eswald Kaltwasser & Comp.

Mit Holzhauearbeit kann für einige Tage ein Mann beſchäftigt werden  
Langegeſſe 8.

Ein ehrlicher Laufburſche geſucht.  
G. Sohnde, gr. Steinſtr. 2.

Geſucht wird ein Lehrling.  
Buchbinderei von G. E. Krause,  
Leipzigſtraße 95.

Ein ordentliches Mädchen zum 15. Februar in Dienſt geſucht  
Leipzigſtraße 95, Hof links parterre.

Ein junges, anſtändiges Mädchen, 16 bis 20 Jahr, wird für Küche und Hausarbeit zum ſofortigen Antritt geſucht. Näheres  
Steinmühle zu Halle.

## Brennmaterialien:

Engl. und weſtpfäl. Schmiedekohlen, engl. und weſtpfäl. Schmelz-, ſowie Stuben-Coaks, Zwickauer Steinkohlen in allen Gattungen, Prima böhm. Braunkohlen, Holzkohlen, Nasspreſſeſteine, Briquettes, kieſ. Brennholz, Bitterfelder Förderkohlen offerirt in ganzen Lowries, ſowie im Einzelnen

Gustav Mann junior,  
am Bahnhof, Delitzſcherſtraße 7 und groſſe Ulrichsſtraße 11.

## Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß ich in meinem

Zweig-Geschäfte, gr. Ulrichsſtraße 11, von meinen ſämmtlichen Artikeln ſtets reichhaltiges Lager halte, und dieſelben zu gleich billigen Preiſen wie in meinem Hauptgeſchäft Delitzſcherſtr. 7 verkaufe.

Gustav Mann junior,  
am Bahnhof, Delitzſcherſtraße 7 und groſſe Ulrichsſtraße 11.

## C. F. Pohle's Nürnberger 50 Pfg.-Laden, Halle a. S., 89. Leipzigerſtr. 89.

Das verſpätete Eintreffen verſchiedener neuer Waaren veranlaßt mich, meine Filiale noch kurze Zeit am hieſigen Plage zu beſſen.  
Es ſind unter Anderm wieder eingetroffen: Uhrgehäuse mit Glaspuhl in Nußbaum und Keußler, Waſchtaſchen, Nähmaſchinen mit Schließel, Kleiderhalter, Handtuchhalter, Portretreſſer und noch Hunderte neue Artikel.  
Jedes Stück nur 50 Pfennige.

## Kaiser-Wilhelms-Halle.

Heute, Freitag, den 2. Februar  
Letztes Concert  
der Herren

Metz, Neumann, Ascher, Schreyer und Hoffmann.  
Quartett- und Complettjänger des Leipziger Schützenhauſes,  
Anfang 8 Uhr. Entrée a 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.  
Billet 3 Stück 1 Mark (nur an den Wochentagen gültig) ſind zu haben bei  
Herren Steinbrecher & Jasper, Cigarrenhandlung am Markt, u. Spierling, Cigarrenhandlung, Leipzigſtraße.

Zur Aufſührung kommt unter Anderm: Künſtlerleben, Waſer von Strauß. Ein alter Jubalide. Ein Ball bei Heinnam Venny. Berlin und Dresden, oder: Die Saſe iſt nämlich die. Auf Wunsch: Der gemüthliche Saſche.

Die Meißnerſinger von Scheppentſtedt. Großes Kleeſpiel von Neumann.

## Restaurations-Übernahme.

Mit heutigem Tage übernehme ich ſelbſt das in meinem Grundſtück befindliche  
Restaurant zum Brockenhaus.

Ich halte meine bequem eingerichteten Reſtaurationslokalitäten, ſowie meine Salen einem geehrten Publikum zur geneigten Benutzung, als zur Abhaltung von Familienfeſten, Kränzchen u. angelegentlich empfohlen.

Für gute Küche und ſtets ff. Riebeck'sches Bier ſowie für prompte und conſtante Bedienung werde ſtets Sorge tragen.  
Billard. — Geheizte Marmor-Regelbahn.  
Halle a/S., den 1. Februar 1877.

Ein feines Garçon-Vogis vermietet H. Pflug, im Fürſtenthal, 1. Etage.  
Halle, Freitag den 2. Februar 1877 Abends 6 Uhr  
im Saale des Volkſchulgebüdes

## Concert

des academischen Gesang-Vereins,  
unter Direction  
des Herrn Musikdirector Otto Reubke  
und unter geſälliger Mitwirkung  
des Fräul. Doniges, Concertſängerin aus Breslau und des Herrn William Herlitz,  
Concertmeiſter aus Ballenstedt.

Programm: Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven. — Normannenzug von Bruch. — Arie aus „Samson“ von Händel. — Sonate op. 69 für Pianoforte und Violoncello von Beethoven. — Geſang der Geiſter über dem Waſſer, Chor von Schubert. — 3 Lieder am Clavier von Rob. Franz. — 2 Stücke für Violoncello und Clavier. — 3 Choralieder. — Das Thal von Espingo, Ballade für Chor von Rheinberger.

Billets zu nummerirten Plätzen a 2  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$ , — zu nicht nummerirten Plätzen a 1  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$  ſind in der Muſikalienhandlung von H. Karmrodt zu haben.

Zum letzten Dreier.  
Freitag den 2ten Februar ladet zum  
Schlachtefeſt  
ganz ergebent ein  
E. Donner.

Theâtre varié zur E-mitage.  
Heute Donnerstag den 1. Februar erſtes Auftreten von Fräul. Ragnhild Nielsen aus Kopenhagen, ſowie des ganzen engagirten Künſtler-Perſonals.  
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pfg.  
Ed. Hackemeſſer.

Sonntag Maskenball.  
Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Druck der Buchdruckerei des Waiſenhaus.

Einem Lehrling ſucht gegen Koſtgeld  
S. Fieglowſky, Klempnermſtr.,  
Unterberg 4.

Einem Lehrling ſucht S. Schulze, Klempnermſtr.,  
Steinſtraße 32.

In einen ſehr einträglichen Dienſt wird ein ordentliches fleißiges Mädchen, welches ſich keiner Arbeit ſcheut, zu miethen geſucht  
Fleißberggäſſe 2, I.

Ein gewandtes Stubenmädchen, welches waiſchen, plätten und nähen kann, wird ſtets oder früher für den Dienſt des Präſidenten Nothe, Mählgweg 11, geſucht.

## Stelle=Geſuch!

Ein junges gebildetes Mädchen aus einer kleinen Provinzialſtadt ſucht Stellung als Stütze der Hausfrau und in der Küche mit thätig zu ſein. Auf Geſuch wird weniger als auf gute Behandlung geſehen. Zu erfragen  
Unterberg 4 im Laden.

Ein im Kochen erfahrenes Mädchen, den gleichen ein Hausmädchen, welches mit Kindern umzugehen verſteht, werden für eine Familie, welche ſtets nach Halle zieht, geſucht durch  
Frau Conſistorialrath Krüſander,  
H. Ulrichſtraße 17, parterre.

Eine reinl., ehrl., mögl. unabhängige Frau als Aufwartung geſucht  
Mählgweg 28, I.

Ein Mädchen von außerhalb, 18 Jahre, ſucht Stelle  
H. Sandberg 15, Hof 11.

Auch empfiehlt ſich dieſelbe eine Schneiderin und Plätterin.

Ein junger anſtändiger Mann ſucht Beſchäftigung in verſchiedenen Arbeiten, auch Wege für die Stadt mit zu beſorgen. Ver. unter J. J. erbeten an die  
Annoncen-Expedition von J. Bard & Co.

Ein perfecter Buchhalter (Vandweſt-Sergent) in der einfachen und doppelten Buchführung, ſowie im Kaufmaſche und gerichtlichen Arbeiten erfahren, ſucht für ſofort Stellung als Kaſſirer, Buchhalter oder Verwalter. — Atteste vorzulegen. — Offerten unter G. S. 100 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine geſunde Amme ſucht Stelle  
Harz 41, II.

## Stadt-Theater.

Freitag den 2. Februar 1877.  
Mit aufgehobenem Abonnement.  
Zum Benefiz für Herrn Adolf Jürgensen.  
Der Kaufmann von Venedig.

Drama in 5 Acten von Schafſpeare, überſetzt von Schlegel und Tied.  
Zu dieſer meiner Benefiz-Vorſtellung lade ich ein geehrtes Publikum ganz ergebent ein.  
Adolf Jürgensen.

Schaupielpreiſe.  
Zu meiner am 2. Februar cr. ſtattfindenden Benefiz-Vorſtellung:  
Der Kaufmann von Venedig

lade ein verehrtes Publikum hiermit ergebent ein. Hochachtungsvoll Ad. Jürgensen.

Leonore  
oder die Grabesbraut.

Dampfkönig  
das ſchöne Stück mit den intereſſanteſten Scenen, wird baldhig wieder geſünſcht.  
Noch einmal  
Dampfkönig  
wünſchen viele Theaterbeſucher.

W. S. S. S.

Gasthof zum deutschen Haus.  
Generalverſammlung des Halle'schen Böttchergeſellen-Vereins Sonnabend d. 3. Februar Abends 8 Uhr.  
L. D.: Wechſelſchiffſberich.  
Vorſtandswahl.  
Beſprechung wegen Ball.  
D. Manſchatt.

Verloren.  
Ein goldener Siegelring mit achteckigem, violetter, durchſichtigem, nach Innen pyramidenförmigem Stein, iſt am Sonntag Abend, wahrſcheinlich vom Marktplat bis zur Gambriusſchule (Bärgeſſe) verloren worden.  
Man bittet denſelben beim Herrn Reſtaurateur Müller, „Gambriusſchule“ gegen 3  $\frac{1}{2}$  Belohnung abzugeben.  
(Hierzu eine Beilage.)